

Die deutsche evangelisch-lutherische  
St. Katharinen-Gemeinde in  
St. Petersthal.

Og. 298.

8

**Jk**  
5448



Og 298



ST. PETERSBURG  
KUNST- und ANTIK-VERHANDLUNGEN  
VON  
ST. PETERSBURG-GEMEINSCHAFT  
ST. PETERSBURG





DIE

DEUTSCHE EVANGELISCH-LÜTHERISCHE

ST. KATHARINEN-GEMEINDE

DIE DEUTSCHE EVANGELISCH-LÜTHERISCHE

ST. KATHARINEN - GEMEINDE

ST. PETERSBURG.

IN

ST. PETERSBURG.

ST. PETERSBURG.

VERLAGSSTELLE DER BUCHHÄNDLER-GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN  
LÖWENSTRASSE 11, 10117 BERLIN

1871



DIE DEUTSCHE EVANGELISCH-LUTHERISCHE

ST. KATHARINEN-GEMEINDE

ST. PETERSBURG



DIE  
DEUTSCHE EVANGELISCH-LUTHERISCHE  
ST. KATHARINEN-GEMEINDE

IN  
KATHARINEN-KIRCHE  
ST. PETERSBURG.

g. 6/11 82: 129

ST. PETERSBURG.

BUCHDRUCKEREI DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.  
(Wass.-Ostr., 9. Lin., № 12.)

1871.

DIE

DEUTSCHE BAUERN-VERSAMMLUNG

ST. KATHARINEN-GEMEINDE

IX

Дозволено цензурою. С. Петербургъ, 18 Января 1871 года.



ST. PETERSBURG.

BOCHPOBOPKEI IAN KAPITANICHKI AKADEMII DNE WISSEKSHAPTEI.

(Wass. Gasse, 9. Stb. N. 12.)

1871.



## ZUM HUNDERTJÄHRIGEN JUBELFESTE

DER

# KATHARINEN - KIRCHE

AM 26. JANUAR 1871

DEN GLIEDERN DERSELBEN

DARGEREICHT.

ZUM HUNDERTJÄHRIGEN JUBELFESTE

DER

KATHARINEN-KIRCHE

1781-1881

AM 30. JANUAR 1881



DEN GLIEDERN DERSSELBEN

HALLA



## VORWORT.

Diese kleine Schrift will nichts Anderes, als der lieben Katharinen-Gemeinde in kurzen Umrissen ein Bild des allmäligen Wachsens und Zunehmens ihres Kirchenwesens vorführen, auf dass sie ihrer Kirche hundertjähriges Jubelfest mit herzinnigem Loben und Preisen der Güte und Freundlichkeit ihres Gottes und seines gnadenreichen Segens begehen möchte. Wenn diese Geschichte aber auch Zeugniß davon ablegt, dass die Katharinen-Gemeinde alle Zeit solche Glieder gehabt, die ihrer Kirche Wohl und Gedeihen auf treuem Herzen trugen und zu grossen Opfern für dieselbe bereit waren, so möge diess Zeugniß eine eindringliche Mahnung für das jetzige Geschlecht und alle kommende Geschlechter werden, in dieser warmen und thätigen Liebe zu

ihrer Kirche den Fusstapfen der Vorfahren treulich nachzufolgen.

Das Material ist vorzugsweise den vorhandenen Kirchenconvents-Protokollen entnommen, die auch für Jungblut (die Gründung der evangelisch-lutherischen Gemeinden in Russland, St. Petersburg 1855) in dem die Katharinen-Kirche behandelnden Abschnitte die vornehmste Quelle gewesen sind. Aus diesem Werke Jungblut's manche bemerkenswerthe Notiz gewonnen zu haben, bekennt hiermit dankbarlichst

St. Petersburg, den 8. Januar 1871.

**Pastor K. L. Bäckmann.**



Das Jahr 1728 ist das Geburtsjahr der deutschen St. Katharinen-Gemeinde. Zu den in dem jungen St. Petersburg bereits bestehenden lutherischen Gemeinden zu St. Petri und St. Annen trat sie als die dritte hinzu, und ist nach der Zahl ihrer Glieder auch bis hierzu die dritte geblieben.

Wassili-Ostrow (d. h. Basilius-Insel), zu Zeiten auch die Preobrashenskische Insel genannt, der Wohnsitz der neuen Gemeinde, hatte um jene Zeit schon eine freundlichere Gestalt gewonnen. Durch den Wald, der die sumpfige, vorzugsweise als Weideplatz benutzte Insel bedeckte, waren bereits unsere drei Perspektiven und sechs diese durchschneidende Strassen — von der Kadetten- bis zur 11. Linie — gehauen; eine ganze Häuserreihe war namentlich längs des Ufers der grossen Newa entstanden, und unter diesen ragte das Palais des Fürsten Menschikow — das spätere erste Kadetten-Corps — besonders stattlich hervor.

Peter's des Grossen genialer Plan, Wassili-Ostrow

durch Ausgrabung breiter, schiffbarer Kanäle zu einem zweiten Amsterdam zu machen, kam zwar nicht zur Ausführung; indess, weil dieser Stadttheil durch seine Lage zwischen der grossen und kleinen Newa sich von selbst zum Emporium des schnell aufblühenden Handels empfahl, wurden hier die Börse, das Zollhaus und verschiedene Waarenspeicher erbaut, was von selbst die Ansiedelung vieler Kaufleute hierselbst zur Folge hatte. Aber auch die Intelligenz baute bald auf unserer Insel ihre Hütten, namentlich seitdem für die von Peter projectirte, aber erst nach seinem Tode in's Leben getretene Akademie der Wissenschaften hier eine Stätte bereitet war.

So hatte sich allmählig eine nicht geringe Anzahl Deutscher auf Wassili-Ostrow niedergelassen, die, soweit sie dem evangelisch-lutherischen Bekenntniss angehörten, zu der entfernten und durch die Newa von der Insel getrennten Petri-Kirche sich hielten. War aber der Besuch dieser Kirche zu jeder Zeit beschwerlich, so war er im Frühling und Herbst, wenn sich das Eis des Flusses in Bewegung gesetzt hatte, geradezu unmöglich, wie zu solcher Zeit ebenso die Prediger der Petri-Kirche ausser Stande waren, ihren amtlichen Pflichten bei den Inselbewohnern nachzukommen, wenn etwa Sterbende den Trost der Religion beehrten oder Leichen einzusegnen waren.

Diese Uebelstände legten der Insel-Gemeinde den Wunsch nahe, einen eigenen Prediger und eine eigene Kirche zu besitzen. Und man zögerte nicht lange, dem fühlbar gewordenen Bedürfnisse Rechnung zu tragen: ein in der 2. Linie, nahe dem grossen Prospect, belegenes hölzernes Haus eines russischen Geistlichen ward zuerst

gemiethet, nach kurzer Zeit durch Kauf für 600 Rubel erworben und die eine Seite desselben zur Abhaltung des Gottesdienstes, die andere zur Wohnung des zu berufenden Predigers eingerichtet.

Bald wurde auch ein Prediger für die neue Gemeinde gewonnen: es war Ludolph Otto Trefurt. Im Lüneburgschen am 22. December 1700 geboren, war derselbe als Hausprediger bei der Generalin von Campenhausen in St. Petersburg angestellt, als er zur Uebernahme des Predigeramtes bei der Gemeinde auf Wassili-Ostrow berufen wurde. Am 16. Juni 1728, dem Tage, da er sein Amt antrat, weihte er auch das neue Gotteshaus; am 11. Juli taufte er das erste Kind, Juliane Charlotte Richter, Tochter eines Musikers in Kaiserlichen Diensten. Das zweite von Trefurt am 17. Juli getaufte Kind, Katharina Petersen, Tochter eines Schiffers, wurde bereits am 19. Juli als die erste Leiche aus der Gemeinde von ihm zur Erde bestattet.

Nach den herzlichen Gebetsworten, mit denen er die von ihm geführten Kirchenbücher eröffnet, wie nach vielfachen in den Todtenregistern verzeichneten Bemerkungen zu schliessen, war Trefurt ein frommer, treuer und um das Seelenheil seiner Gemeindeglieder ernstlich besorgter Diener Gottes. Er war der Mann, wie die neugegründete Gemeinde ihn gerade nöthig hatte: seine erwecklichen Predigten zogen immer grössere Schaaren in seine Kirche und sein praktisches Geschick wusste das ganze Kirchenwesen zu ordnen und zu befestigen. War nur unter grossen Opfern des kleinen Häufleins lutherischer Christen Wassili-Ostrow's die selbständige Constituirung der Gemeinde

möglich geworden, so konnte auch nur die ungetheilte Liebe und das herzliche Vertrauen zu ihrem Seelsorger die Gemeinde zu den fortgehend nöthigen Opfern willig machen. Das zum Gottesdienst eingerichtete Local genügte nicht den allerbescheidensten Anforderungen: es war so eng, dass viele Kirchenbesucher keinen Platz in ihm fanden; es fehlte, von einer Orgel ganz zu geschweigen, an einer Kanzel; ein einfacher Tisch vertrat die Stelle des Altars, und Stühle und Bänke scheinen als Luxusgegenstände gegolten zu haben, — denn sie waren nirgends zu finden. Das Alles musste noch beschafft werden und wurde von der Opferwilligkeit der Gemeinde allmählig beschafft.

Nur 12 Jahre währte die gesegnete Wirksamkeit Trefurt's an der Kirche auf Wassili-Ostrow; denn 1740 folgte er einem Rufe an die Petri-Gemeinde, bei welcher er bis zu seinem im Jahre 1766 erfolgten Tode in reichem Segen wirkte. — Als Beleg, wie in diesen 12 Jahren die Zahl der Gemeindeglieder gewachsen war, diene die Bemerkung, dass in 6 Monaten des Jahres 1728 nur 4, dagegen 1739 schon 41 Taufen im Kirchenbuche verzeichnet sind.

Trefurt's Nachfolger war Johann Girberti, um 1690 in Thüringen geboren, seit 1728 Pastor der lutherischen Gemeinde in Kronstadt. Im August 1740 trat er sein Amt an und bekleidete dasselbe fast 19 Jahre, nämlich bis zum 1. Februar 1759.

Immer dringender wurde indess das Bedürfniss einer Vergößerung des Betsaales für die wachsende Gemeinde, und so sah der Kirchenconvent, als bei näherer Untersuchung das alte Haus sich als durchweg baufällig herausstellte, sich zu dem Entschlusse getrieben, auf steinernem

Fundamente ein Kirchlein von Holz aufzuführen. Das geschah 1744. Leider machte die grosse Ueberschwemmung des Jahres 1753 eine grosse und kostspielige Reparatur desselben nothwendig.

Hatten diese Bauten die vorhandenen Mittel der Gemeinde völlig erschöpft, so eröffneten sich ihr anderer Seits um dieselbe Zeit zwei neue und ergiebige Einnahmequellen, nämlich die Hälfte der bis dahin ausschliesslich von der Petri-Gemeinde bezogenen, nun nach sechsjährigem Streit ihr abgerungenen sogenannten Schiffsgelder, und der Ertrag ihres Kirchhofes.

Trefurt nennt im Verzeichniss der Verstorbenen drei Begräbnisstätten: «auf Kalinkin» — vermuthlich für die jenseits der Newa wohnenden Gemeindeglieder, «bei dem finnischen Dorfe auf Wassili-Ostrow» und «auf Samsoni», einem Platze der Wiburger Seite. Für eine kurze Zeit trat hierin eine Veränderung ein, indem ein Kaiserlicher Befehl vom 6. Juli 1746 verordnete, «dass Niemand sich ferner unterstehe, auf Wassili-Ostrow einen Todten zu begraben, sondern alle Leichen sollen auf den Kirchhof Samsoni gebracht werden». — Nachdem für die Glieder der griechisch-orthodoxen Kirche dieser Befehl nach kurzer Zeit wieder aufgehoben war, vereinigte sich die lutherische, reformirte und katholische Geistlichkeit zu einer gemeinsamen Bitte um gleiche Vergünstigung für ihre Gemeinden, «weil zur Herbst- und Frühlingszeit, wegen des Eisganges, die Transportirung der Leichen grosser Gefahr und Beschwerlichkeit unterworfen sei». — Diese Bitte fand gar gnädiges Gehör: die Kaiserin Elisabeth schenkte 1748 den Kirchen auswärtiger Confession die jenseits der Tschernaja-Retschka



(d. h. Schwarzbach) belegene, von dem bewohnten Theile Wassili-Ostrow's weit abgelegene Insel Golodai \*) zum Begräbnissplatz ihrer Verstorbenen. Dass dieser Platz ausschliessliches Eigenthum der lutherischen Inselgemeinde wurde, geschah durch die Weigerung der anderen Kirchen, etwas zu den Kosten für die Einrichtung des neuen Gottesackers beizutragen; sie zogen es vor, für jede hier beerdigte Leiche ihrer Gemeindeglieder eine bestimmte Abgabe zu zahlen. Schnell schritt der Kirchenconvent nun zum Bau einer Brücke über die Tschernaja-Retschka, führte ein kleines Haus für den Kirchhofsaufseher auf und zog um einen Theil des Platzes statt eines Zaunes einen breiten Graben, so dass Pastor Girberti die Einweihung desselben bereits am 24. November 1748 vollziehen konnte. — Diess ist der noch heute der Katharinen-Kirche gehörige sogenannte Smolenskische Kirchhof. In welchem kläglichen Zustande sich derselbe aber anfangs befand, erhellt aus der Klage des Kirchhofsaufsehers, «dass die Hunde der Finnen die Gräber zerstörten und seinen Kohl verdürben», und so musste bald die Umzäunung des Platzes in Angriff genommen werden. Wenn im Jahre 1835, als eine bedeutende Vergrösserung des Kirchhofes nöthig geworden war, die Katharinen-Kirche für 14,420 Quadratfaden 45,000 Rub. B. zahlen musste, so kam das daher, dass der Kirchenconvent aus Mangel der dazu nöthigen Mittel den ganzen grossen Raum der Insel nicht umzäunt und sein Eigenthumsrecht

---

\*) Nach Jungblut ist «Golodai» nichts anders, als die nach dem russischen Idiom gemachte Veränderung von Holliday. Ein Kaufmann dieses Namens besass auf jener Insel eine Fabrik, und nach ihm erhielt die ganze Insel ihren Namen.

nicht gewahrt hatte, als Fremde sich dort anbauen, wodurch diess Recht verjährt war.

Auf Girberti, der 1759 starb, folgte Conrad Stephan Meintel, in Anspach den 11. August 1728 geboren. Am 14. August 1759 hielt er seine Antrittspredigt, starb aber nach nur fünfjähriger Amtswirksamkeit bereits am 21. August 1764. Während aber die Gemeinde ihrer Seelenzahl nach unter Girberti kaum den Stand behielt, den sie unter Trefurt eingenommen hatte, — das Jahr 1758 hatte nur 34 Geborne — wuchs sie ansehnlich in den wenigen Jahren der Amtsführung Meintel's, indem die Zahl der Geburten im Jahre 1763 auf 73 stieg.

Joachim Christian Grot, am 14. Juli 1733 zu Plön in Holstein geboren, ward darnach am 12. December 1764 als Pastor der bis dahin namenlosen lutherischen Insel-Gemeinde introducirt. Sein Werk ist die Erbauung der nun 100 Jahre bestehenden steinernen Kirche dieser Gemeinde, die von nun an nach dem ihrer Kirche beigelegten Namen — zum Unterschiede von der gleichnamigen Schwedischen — die Deutsche Katharinen-Gemeinde heisst.

Auffallend ist es, dass schon nach 20jährigem Bestande des 1744 erbauten Gotteshauses der Kirchenconvent den Neubau einer steinernen Kirche in Berathung zog und sich schliesslich für denselben entschied. Wirkte zu diesem Beschlusse allein die Baufälligkeith des hölzernen Kirchleins, so wäre damit das Urtheil über die wenig solide Ausführung jenes Baues gesprochen; möglich aber auch, dass das unter Meintel's Amtsführung schnelle Wachsthum der Gemeinde die Hoffnung auf deren weitere Zunahme

und damit den Wunsch nach dem Besitze eines auch für kommende Geschlechter genügenden Kirchengebäudes erweckte.

Nun waren aber erst die Geldmittel zu diesem Werke zu beschaffen, da die Kirche nur über 4000 allmählig ersparte Rubel verfügen konnte. Man bat daher und erhielt vom Reichs-Justiz-Collegium die Erlaubniss einer in allen lutherischen Gemeinden des Reichs zu veranstaltenden Kirchen-Collecte und sandte in die mit St. Petersburg in Handelsverkehr stehenden deutschen Seestädte Bitten um Beiträge zu dem beabsichtigten Kirchenbau. Bald flossen die Liebesgaben denn auch von allen Seiten ein. Freilich ergab die in den lutherischen Kirchen Petersburg's veranstaltete Collecte nur 127 Rub.; aber nachdem die Kaiserin Katharina 2000 und der Grossfürst Paul Petrowitsch 500 Rub. geschenkt hatten, nahmen die am Hofe, bei der Kaufmannschaft und in anderen Kreisen veranstalteten Sammlungen einen fröhlichen Aufschwung, so dass Petersburg allein über 8000 Rub. beisteuerte und mit den aus dem Auslande und den lutherischen Gemeinden des Reiches, namentlich der Ostsee-Provinzen, eingesandten Beiträgen überhaupt 12,027 Rub. beim Kirchenconvent eingingen.

Die Grundsteinlegung erfolgte am 22. Juni 1768 und zwar auf einem an der Ecke der ersten Linie und des grossen Prospects belegenen, vom Convente zu diesem Zweck angekauften Platze. Der Hofarchitekt Velten hatte unentgeltlich den Plan entworfen, Bibliothekar Taubert beaufsichtigte den Bau. Am 26. Januar 1771 wurde die neue Kirche feierlichst eingeweiht und nach dem Namen

ihrer erlauchten Wohlthäterin, der Kaiserin Katharina II, «Katharinen-Kirche» genannt. Bemerkenswerth dürfte es sein, dass bei dieser Kirchweihe unter deren Festgästen auch ein Mitglied des griechisch-orthodoxen Synods zugegen war und die vom Pastor Grot verfasste und vom Musikdirector Palschau in Musik gesetzte Festcantate von Sängern der Kaiserlichen Hofcapelle gesungen wurde\*).

In demselben Jahre, welches die Vollendung des Kirchenbaues zu einem für die Gemeinde so denkwürdigen machte, erstand der Kirchenconvent einen neben der Kirche an der ersten Linie belegenen Platz, um auf demselben, sobald die erforderlichen Mittel es gestatteten, ein Haus zur Wohnung für den Prediger aufzuführen. Aber erst im Jahre 1783 konnte damit der Anfang gemacht werden, nachdem abermals durch Collecten im In- und Auslande eine wirksame Unterstützung erlangt war. So entstand das noch jetzt im Besitz der Kirche befindliche, zweistöckige steinerne Haus, in welchem auch der Prediger seine Amtswohnung hat.

Waren die beiden während der Amtsführung Grot's ausgeführten grossen Bauten ein erfreuliches Zeichen für das äussere Gedeihen der Gemeinde, so traf sie in derselben Zeit um so schwerer ein Ereigniss, welches in jeder Hinsicht ein bedauerliches genannt werden muss.

Bereits im Jahre 1736 hatte Pastor Girberti eine Kirchenschule in's Leben gerufen, deren Lehrer zuerst

---

\*) Nach Jungblut ist die Katharinen-Kirche 16 Faden lang,  $8\frac{1}{2}$  F. breit und im Innern  $5\frac{1}{2}$  F. hoch. Die ganze Höhe bis zum Kreuz des Thurmes beträgt  $12\frac{1}{2}$  Faden. — Der ganze Kirchenbau hat 17,000 Rubel gekostet.

nur den Ertrag der an den Festtagen in der Kirche gesammelten Gaben als Besoldung erhielten. Natürlich musste unter solchen Verhältnissen der Zustand der Schule ein höchst unbefriedigender sein. Später wurden Candidaten der Theologie mit der Verpflichtung, die Nachmittags-Predigten zu halten, als Lehrer angestellt; aber welche Vorschläge von ihnen dem Convent zur Hebung der Schule auch vorgelegt wurden, — der Mangel der dazu nöthigen Geldmittel liess es zur Ausführung derselben nicht kommen. Nach dem Schulbericht vom Jahre 1783 sassen in der oberen Klasse 3 Knaben und 2 Mädchen, in der unteren 14 Knaben. — Da kam im Januar 1786 aus dem Directorium der deutschen Schulen der Befehl, die beiden Lehrer der Katharinen-Schule, der Rector und Nachmittagsprediger Petersen und dessen Hilfslehrer Heinrichsen, sollten an der deutschen Hauptschule zu St. Petri sich einer Prüfung unterwerfen, um das Recht des Unterrichtens sich zu erwerben. Vergebens beriefen beide Männer sich auf ihre Universitäts-Zeugnisse, vergebens vertrat sie der Kirchenconvent auf's Nachdrücklichste: — da sie sich beharrlich weigerten, dem ihnen angesonnenen Examen sich zu unterziehen, erfolgte im April ihre Amtsentsetzung, worauf der Kirchenconvent die Schule «wegen unrechtmässiger Verfolgung derselben» schloss. Ob die Katharinen-Gemeinde so ganz im Unrecht war, wenn sie diess «tragische Schicksal ihrer Schule» so gern als ein Märtyrertum ansah?\*)

\*) So Lemmerich in seiner Geschichte der evangelisch-lutherischen Gemeinde St. Petri in St. Petersburg, Bd. II, S. 272 f.

Grot starb nach fünfunddreissigjähriger Amtswirksamkeit am 22. December 1799, nachdem er 1797 zum Senior und 1799, wenige Monate vor seinem Heimgange, zum Propst der hiesigen lutherischen Geistlichkeit ernannt worden war. Seine unbestreitbaren Verdienste um die Gemeinde hatten es nicht verhindern können, dass die Zahl ihrer Glieder, namentlich in seinem höheren Lebensalter, von Jahr zu Jahr geringer wurde; hatte er doch 1799 nur 29 und 1797 sogar nur 22 Kinder zu taufen gehabt. Es war zuletzt nur ein ganz kleines Häuflein treuer Seelen, welches an Sonn- und Festtagen um den alten Pastor sich scharte, der in jüngeren Jahren ein gefeierter Kanzelredner gewesen war. — Seiner theologischen Richtung nach gehörte Grot der rationalistischen Schule an, die damals auf allen Kanzeln Petersburg's, in der Katharinen-Gemeinde nicht weniger als 90 Jahre, ihre Jünger hatte\*).

Der mit dem Range eines Hofraths bei der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften angestellte Candidat Johann Heinrich Busse, in der Altmark am 2/13. September 1763 geboren, wurde nach Grot's Ableben von der Katharinen-Gemeinde zu ihrem Seelsorger erwählt und als solcher am 5. April 1800 introducirt. Auf seine Anregung eröffnete der Kirchenconvent 1803 in dem in der 2. Linie belegenen Kirchenhause eine Kirchenschule, die aber, weil das Einkommen der Kirche zu ihrer Unterhaltung nicht ausreichte, schon 1808 wieder geschlossen

---

\*) Charakteristisch für die damalige Zeit ist es, dass unter den gedruckten Predigten («Kanzelvorträgen») Grot's ein ganzer, der Kaiserin Katharina II gewidmeter Band die «Blattereinimpfung» behandelt.

wurde. Dass es jedoch mit den Geldmitteln der Kirche so übel bestellt war, mochte zum Theil der Convent selbst verschuldet haben; ihn scheint eine wahre Leidenschaft für's Bauen und für Vergrößerung und Ausdehnung des Besitzthums der Kirche beseelt zu haben. Nicht genug, dass im Jahre 1801 — und zwar wieder durch Beihilfe von Collecten, an denen das hohe Kaiserhaus allein mit einem Geschenk von 3450 Rub. sich huldvollst betheiligte — an Stelle des in der 2. Linie belegenen, nun baufällig gewordenen hölzernen Hauses ein stattliches steinernes Gebäude aufgeführt und der neuen Schule eingeräumt wurde: wenige Jahre später kaufte man zwei daranstossende, am grossen Prospect belegene hölzerne Häuser an, und bereits 1807 schritt man dazu, auf dem noch unbebauten Platze an der Ecke der ersten Linie und des grossen Prospects ein dreistöckiges steinernes Haus mit einem Kostenaufwande von fast 46,000 Rub. aufzuführen. Freilich besass nun die Katharinen-Kirche ein ansehnliches, von der 2. bis zur 1. Linie reichendes wohlbebautes Areal, in welches nur ein am Pessotschni-Pereulok (Sandgasse) belegenes kleines Grundstück sich hineinschob; aber sie hatte nun auch mit einer grossen Schuldenlast zu ringen, und als sich gar herausstellte, dass man in dem gehofften Ertrage dieser Häuser sich verrechnet hatte, mussten zur Tilgung der Schuld nicht nur die angekauften zwei hölzernen Häuser, sondern auch das neue steinerne Gebäude in der 2. Linie — das erste Besitzthum der Gemeinde — verkauft werden. — Solches geschah 1819.

In demselben Jahre traf den Pastor Busse, der seit 1814, wie sein Vorgänger, zum Senior der hiesigen lutheri-

schen Geistlichkeit ernannt war, das schwere Geschick, seines Amtes entsetzt zu werden. Herbeigeführt wurde diese Katastrophe durch die ohne Einwilligung der competenten Behörde, wenn auch mit Zustimmung des Kirchenrathes, geschehene Einführung eines von Busse herausgegebenen und in Deutschland gedruckten Gesangbuches, welches zugleich auf Befehl des Ministeriums der Volksaufklärung in allen vorhandenen Exemplaren — ihre Anzahl betrug 2552 — eingezogen wurde. Indess schon im Jahre 1820 vergütete dasselbe Ministerium der Gemeinde die dadurch verursachte materielle Einbusse mit 5520 $\frac{1}{2}$  Rub. — Nachdem eine von der Katharinen-Gemeinde eingereichte Bittschrift um Belassung des allgemein geachteten Seelsorgers in seinem Amte ohne Antwort geblieben war, verliess Busse Petersburg und starb 1835 bei Stettin.

Durch Wahl der Gemeinde ward nun zum Pastor der Katharinen-Kirche Dr. August Friedrich Jahn, zu Arnstadt am 3. December 1779 geboren, berufen und als solcher am 12. October 1819 introducirt.

Machte sich schon während Busse's Amtsführung ein erfreuliches Wachsen der Gemeinde bemerklich — die Zahl der Geburten betrug im Jahre 1818, und das war keineswegs das günstigste Jahr, 64 — so ergeben die Kirchenbücher aus der Zeit Jahn's eine vielleicht bespiellos schnelle Vergrösserung der Gemeinde. Das Jahr 1842 hat die hohe Ziffer von 294 Geburten\*), die freilich von da an wieder

\*) Hierbei ist freilich nicht ausser Acht zu lassen, dass damals wol die meisten der in den evangelischen Gemeinden St. Petersburg's gebornen unehelichen Kinder in der Katharinen-Kirche getauft wurden. Ihre Zahl stieg in manchen Jahren auf 40, ja 50. — So

abnahm und 1854 bis auf 208 herabsank. — Was die Herzen zu dem alten Vater Jahn hinzog, war nicht eine besondere Begabung für die Rede, sondern vor Allem der Eindruck einer Persönlichkeit, die für Alle, auch die Geringsten, ein warmes Herz hatte, Allen mit grosser Freundlichkeit begegnete, Schwachen und Fehlenden eine unerschöpfliche Geduld bewies und für Arme stets eine offene Hand hatte. Seinem persönlichen Werthe geschieht auch kein Eintrag, wenn wir hinzusetzen, dass seine Mildthätigkeit oft missbraucht und seine nachsichtige Beurtheilung menschlicher Schwächen und Sünden nicht selten zur Beschönigung derselben ausgebeutet wurde.

Das Bedürfniss nach einer Schule, insbesondere für die Kinder wenig bemittelter Eltern des Bürgerstandes, veranlasste den Kirchenrath, im Jahre 1824 eine Kirchenschule zu eröffnen, welche in drei Klassen ihre Zöglinge mit den nöthigen Kenntnissen für das bürgerliche Leben ausrüsten sollte. Obschon aber die Zahl der Schüler bis auf 100 gestiegen war, wuchsen doch die Ausgaben für die Anstalt zu einer die verfügbaren Geldmittel der Kirche weit übersteigenden Höhe an, und auch diese Schule theilte das Schicksal der früheren: sie wurde 1837, also nach 13jährigem Bestehen, wieder geschlossen. Dass man es mit schwerem Herzen gethan, dass diejenigen Glieder des Kirchenrathes, welche für das Wohl der Gemeinde ein Verständniss und ein warmes Herz hatten, nur auf günstigere Verhältnisse warteten, um doch etwas für die Jugendbildung zu thun, ist bei einem solchen Kinde der Vater als der anglikanischen und die Mutter als der reformirten Kirche angehörig verzeichnet.

thun, — das ist ersichtlich aus dem Beschlusse des Kirchenrathes vom 24. October 1848, eine Waisenanstalt für 10 Knaben in's Leben zu rufen, in welcher zugleich 20 Söhne unbemittelter Eltern als Tagesschüler unentgeltlichen Unterricht empfangen sollten. Am 16. Januar 1849 wurde diese Anstalt eröffnet, und sie hat unter Gottes Beistand nicht wieder geschlossen werden müssen: sie besteht nicht nur im Segen bis zum heutigen Tage, — sie ist gewachsen und zählt 20 Waisen und über 30 Tagesschüler. Der erste Waisenvater an derselben war Melchior Keller aus Schaffhausen und nach dessen im Jahre 1864 erfolgtem Tode versieht Matthias Redlich, von einem Hilfslehrer unterstützt, dies Amt. — Herr Dr. Lessig hat sich um diese Anstalt das grosse, mit dem innigsten Danke von Seiten der Gemeinde anzuerkennende Verdienst erworben, dass er während der ganzen Zeit ihres Bestehens ihr seinen ärztlichen Beistand unentgeltlich gewährt hat. — Die Kosten für die Unterhaltung der Waisenanstalt betragen jetzt gegen 4000 Rubel.

Bei dem hohen Alter, welches Jahn erreichte, konnte es nicht ausbleiben, dass in seinen letzten Lebensjahren die Kraft des greisen Mannes, trotz aller Treue und Hingebung, für die geistliche Bedienung der grossen Gemeinde nicht mehr ausreichte und der Kirchenrath in Folge dessen im Jahre 1851 sich veranlasst sah, durch Anstellung eines Adjuncten ihm einen Gehilfen an die Seite zu stellen. Dieser Adjunct war Wilhelm Friedrich Krauss aus Württemberg, dem nach Jahn's am 9. Februar 1855 erfolgten Tode zeitweilig die geistliche Besorgung und Pflege der verwaisten Gemeinde vom Kirchenrath übertragen wurde.

Am 19. Februar wurde Vater Jahn zu Grabe getragen.

Welcher Liebe und Verehrung derselbe sich zu erfreuen hatte, trat bei seiner Beerdigung unverkennbar zu Tage: sein Sarg wurde nicht nur von einer kaum zu übersehenden Menge zu Grabe geleitet, sondern von den Händen dankbarer Gemeindeglieder den weiten Weg bis zum Smolehskischen Kirchhofe getragen. — Er ruhe in Frieden! —

Jahn's Nachfolger wurde der bisherige Pastor zu Salisburg in Livland Karl Leberecht Bäckmann, am 16. December 1809 in Kurland geboren, am 30. Juli 1833 in Mitau ordinirt, zuerst Pastor in Minsk, dann zu Kremon mit St. Peterskapelle in Livland, von wo er 1848 nach Salisburg übergegangen war. Seine Introduction bei der Katharinen-Gemeinde geschah am 23. October 1855.

Bäckmann erhielt die Vocation zum Oberpastor und sollte mit ihm ein noch zu erwählender Diaconus den Dienst an der Gemeinde versehen. Diese vom Wahl-Comité getroffene Bestimmung erhielt aber nicht die Bestätigung des General-Consistoriums, weil sie ohne Zuziehung und Zustimmung der Gemeinde geschehen sei. Eine im Jahre 1856 abgehaltene Gemeinde-Versammlung entschied sich für Anstellung eines Adjuncten statt eines Diakonus.

Was unter Gottes gnädigem Beistande in den letzten 15 Jahren zum Besten der Katharinen-Gemeinde geschehen ist, fassen wir in Folgendem kurz zusammen.

1) Am 21. Nov. 1855 constituirte sich unter Betheiligung des geehrten Patrons der Kirche, General-Adjutanten Baron von Lieven, ein Verein zum Werke einer kirchlichen Armenpflege und erhielt derselbe sofort vom Kirchenrathe die Zinsen des von ihm verwalteten Armen-Capitals, wie den Ertrag der auf dem Kirchhofe und bei geistlichen Amts-

verrichtungen üblichen Sammlungen zugewiesen. Während der 15 Jahre seiner Wirksamkeit hat der Verein 36,262 Rubel eingenommen und 28,703 Rubel verausgabt; 6000 Rubel sind dem Kirchenrathe übergeben, um aus den Zinsen den Bestand des noch zu erwähnenden Wittwen-Asyls sicher zu stellen. — Zu beklagen ist, dass die Zahl der Armenpfleger für das Bedürfniss der grossen Gemeinde nicht ausreicht.

2) Der baufällige Zustand der bei den Kirchenhäusern vorhandenen hölzernen Ställe, Remisen etc. stellte, um dieselben nach Vorschrift der Baucommission in Stein aufzuführen, eine Ausgabe von 10,000 Rub. in Aussicht, ohne dass dadurch die Einnahmen der Kirche irgendwie vermehrt worden wären. Dies veranlasste den Kirchenconvent zu dem Beschlusse, auf der ganzen am Pessotschni-Pereulok belegenen Seite des der Kirche gehörigen Grundstückes, mit Darangabe des kleinen daselbst befindlichen Gartens, ein dreistöckiges steinernes Haus nebst Seitenflügel aufzuführen; auf diese Weise hoffte man, wenn auch erst für spätere Zeiten, die der Kirche zu gute kommenden Einkünfte aus den Kirchenhäusern wesentlich zu vermehren. Auf die wirksame Verwendung des Herrn Kirchenpatrons bewilligte Se. Kaiserl. Majestät unter dem 7. März 1858 ein aus der Reichsbank zu verabfolgendes Darlehn von 147,000 Rub. S. mit der Bestimmung, dass diese Schuld, nach Verlauf von 4 Allergnädigst zugestandenem Freijahren, innerhalb 33 Jahre durch Zahlung von  $5\frac{1}{2}$  Procenten an Zinsen und Tilgungsfond abgetragen werden solle. Fürwahr, Bedingungen so günstig, dass die Katharinen-Gemeinde der Huld des Monarchen zu dem innigsten Danke sich verpflichtet fühlen muss! — Am



24. Mai 1859 fand die feierliche Grundsteinlegung statt, im August war das ganze grosse Gebäude unter Dach, und im Sommer des folgenden Jahres waren, Dank den Bemühungen des den Bau beaufsichtigenden Kirchenrathsgliedes, des Herrn Agathon Buch, alle Räume des neuen Hauses bereits von Miethsleuten besetzt. Im Jahre 1867 war es dem Kirchenrathe möglich, auf die bei der hohen Krone contrahirte Schuld die Summe von 75,000 Rub. abzutragen, wodurch die jährlich zu machende Einzahlung von 8085 Rub. auf nicht volle 3700 Rub. reducirt wurde.

3) Am 3. Februar 1860 wurde ein Asyl zur Aufnahme und Verpflegung alter armer Frauen eröffnet. Die dazu nöthigen Geldmittel waren durch Sammlungen freundlicher, für die Noth der Armen warmfühlender Frauen gewonnen und werden bis hiezu, ohne die Kirchencasse irgendwie zu belasten, auf diese Weise beschafft. Zuerst waren es nur 4 betagte Frauen, die um Aufnahme nachgesucht hatten; bald aber waren nicht nur alle 10 Plätze besetzt, sondern die Zahl der um gleiche Wohlthat Bittenden so gross, dass der kirchliche Armenverein sich veranlasst sah, aus seinen Mitteln die Anstalt um 10 neue Plätze zu vergrössern. — Die Alten erhalten Wohnung und Kost, auch wol, wenn es Noth thut, dies oder jenes zu ihrer Bekleidung; nur den Kaffe haben sie durch Stricken etc. selbst zu beschaffen, — eine Bestimmung, die keinen andern Zweck hat, als die Alten dadurch zu einer ihren Kräften entsprechenden Thätigkeit anzuhalten. Den Zucker zum Kaffe schenkt ihnen Herr Leopold König, und Liebesgaben aus der Gemeinde und eine Weihnachtsbescheerung bereiten ihnen ausserdem manchen Tag besonderer leiblicher Labung. Der Adjunct



des Pastors, wenn er nicht durch sein Amt behindert wird, hält sonntäglich für die Alten eine Erbauungsstunde, und Herr Dr. Lehmann ist so freundlich, ihnen seinen ärztlichen Beistand in der dankenswerthesten Weise angedeihen zu lassen. So ist Alles geschehn, dass die Insassen der Anstalt sich in derselben zufrieden fühlen und für eine selige Ewigkeit vorbereiten können. — Während der 10 Jahre, seit dies Wittwen-Asyl besteht, haben 38 alte Frauen in demselben Aufnahme gefunden, von denen 16 gestorben sind und drei entlassen werden mussten. — Die jährliche Ausgabe für die Anstalt, die unter der speciellen Beaufsichtigung zuerst der Madame Ziemssen, jetzt des Fräulein Baroth sich in durchweg befriedigendem Zustande befindet, beträgt an 1200 Rubel.

4) War durch die mit der Knaben-Waisenschule verbundene Freischule armen Eltern die Möglichkeit geboten, ihren Söhnen einen guten Elementar-Unterricht angedeihen zu lassen, so musste das Bedürfniss nach einer ähnlichen Anstalt für mittellose Töchter der Gemeinde um so dringender erscheinen, jemehr es in der evangelischen Christenheit anerkannt ist, dass vor Allem eine befriedigende Herzens- und Geistesbildung der jungen Mädchen als der zukünftigen Mütter und Hausfrauen das leibliche und geistige Wohl des kommenden Geschlechtes sicherstellt. — Auch nach dieser Seite half der treue Gott: am 3. November 1860 konnte in dem ziemlich geräumigen Vorzimmer des Conferenz-Saales eine Freischule für arme Mädchen eröffnet werden. Bald war der ganze Raum des Schullokal mit 30 kleinen Schülerinnen gefüllt, und als der Kirchenrath später auch die Benutzung des Saales freundlichst gestattete, konnte die

Zahl der Lernenden bis über 60 vermehrt werden. Eine achtbare Frau, jetzt Wittwe, und 13 Jungfrauen thun um des Herrn willen den Liebesdienst an den Seelen dieser armen Kinder, die in 5 Abtheilungen in den nöthigen weiblichen Handarbeiten und ausserdem in den Unterrichtsgegenständen einer Elementarschule unterwiesen werden. In den 10 Jahren seit Gründung der Schule sind 180 Kinder aufgenommen worden, von denen 63 dieselbe noch besuchen. Und der nicht hoch genug anzuschlagende Segen dieser Schule reicht über die Grenzen der eigenen Gemeinde hinaus, indem eine nicht geringe Anzahl von Kindern aus der Petri-, Annen-, Michaelis-, Jesus-, Johannis- und Schwedischen Gemeinde an der Wohlthat der Schule haben theilnehmen können. — Die lieben Lehrerinnen haben nicht selten auch leiblicher Noth unter den Aermsten der Armen abzuhelfen und ermöglichen es, von anderen freundlichen Herzen unterstützt, den Kindern eine für dieselben reich zu nennende Weihnachtsbescheerung zu bereiten. Wie viele selig strahlende Kinderaugen sieht man an diesem Tage, da der heilige Christ seine Gaben bringt! — Gott lohne den freundlichen Lehrerinnen ihr Liebeswerk, ihre treue Arbeit in dem Weinberge des Herrn! Gott erhalte diese unsere Schule und mache sie zum reichen Segen auch für kommende Geschlechter! —

Die geringen Ausgaben für diese Schule trägt der Armenverein.

5) Trotz der wiederholt gemachten traurigen Erfahrung, dass die bisher in der Katharinen-Gemeinde eingerichteten Kirchenschulen meist nur eine kurze Zeit ihr Dasein fristen konnten, war das Verlangen nach einer solchen Schule bei

vielen Gemeindegliedern immer noch ein reges geblieben. So brachte im April 1862 ein würdiger Mann 5000 Rubel für eine zu errichtende Kirchenschule dar; nach wenigen Tagen folgte ihm ein anderer bewährter Wohlthäter der Gemeinde mit einer gleichgrossen Gabe, und durch andere Geschenke stieg das Schulcapital in Kurzem über 12,000 Rubel. Nachdem der Kirchenrath die vom Aufseher des Smolenskischen Kirchhofs zu zahlende jährliche Miethe von 500 Rubeln gleichfalls der Schule zugewiesen und ein Local für dieselbe im Kirchenhause einzuräumen beschlossen hatte, schritt man in Gottes Namen und im Vertrauen auf seinen ferneren Beistand getrost an's Werk: man erbat und erhielt die obrigkeitliche Concession zur Errichtung einer aus 5 Classen bestehenden Schule, mit dem Programm eines Progymnasiums. — Am 21. August 1864 ward die neue Schule mit 4 Schülern eröffnet, deren Zahl in den folgenden Jahren bis auf 36 stieg. Als sich immer dringender das Bedürfniss geltend machte, einen erfahrenen, bewährten Schulmann an die Spitze der Anstalt zu stellen, ward Herr Emil Otto aus Preussen, bisher Lehrer an dem Privat-Gymnasium des Herrn May, vom Kirchenrath zum Director der Schule berufen. Die auf den neuen Vorsteher der Katharinen-Kirchenschule gesetzte Hoffnung hat sich vollständig erfüllt: die Zahl der Schüler ist vom Januar 1870, wo Herr Otto sein Amt antrat, bis zum Schluss des Jahres auf 64 gestiegen, die sich auf 5 Classen — eine Elementarclassen mitgerechnet — vertheilen. — Bisher hat die Schule sich nicht nur aus ihren eigenen Mitteln erhalten, sondern der Kirche auch die Miethe ihres Locals vergüten können, wird aber jetzt, bei den um's Dreifache vermehrten Aus-

gaben, für einige Zeit wol eine kräftige Unterstützung aus Kirchenmitteln beanspruchen müssen. — Schenke Gott ihr unter der Leitung ihres wackeren Directors ein gesegnetes Wachsen und fröhliches Gedeihen! —

6) Am 4. April 1867 trat eine neue Stiftung christlicher Barmherzigkeit in's Leben: eine Waisenanstalt für Mädchen. — Veranlassung dazu gab die wunderbare Errettung des geliebten Landesvaters bei dem entsetzlichen Attentate auf sein Leben am 4. April 1866. Die Katharinen-Gemeinde wollte zur Erinnerung an diesen Tag und als Dankopfer für die durch Gottes gnädiges Walten dem ganzen grossen Vaterlande erwiesene unschätzbare Wohlthat ein bleibendes Denkmal, ein Eben-Ezer, errichten, dessen sich noch kommende Geschlechter erfreuen könnten, und wählte dazu die Errichtung eines Asyls für arme verwaiste Töchter der Gemeinde. Ein wunderbarer Gottessegen ruhete von Anfang an auf diesem Unternehmen. Nicht allein dass die unter den Gemeindegliedern zu diesem Zweck veranstaltete Sammlung die hohe Summe von mehr als 13,000 Rubeln ergab, — ein der Katharinen-Gemeinde völlig fremder Mann, der in Peterhof wohnhafte Tischlermeister Louis, schenkte dieser Stiftung, bevor sie noch in's Leben getreten war, mit warmer Hand 19 Billete der 1. und 2. inneren Prämien-Anleihe, so wie sein kleines in Peterhof belegenes Grundstück mit den darauf befindlichen Baulichkeiten im Werthe von circa 4000 Rubeln, und eine ebenfalls nicht zur Katharinen-Gemeinde gehörige wohlthätige Dame deponirte bei'm Kirchenrathe ein Capital von 3000 Rubeln, um aus dessen Zinsen eine vater- und mütterlose Waise auf den Namen ihres verstorbenen Oheims A. M. erziehen zu

lassen. Der Herr und Kaiser geruhete gnädigst, der Katharinen-Gemeinde für diese Stiftung seinen Dank aussprechen zu lassen und ertheilte huldvollst auch die nachgesuchte Genehmigung, dieser Anstalt den Namen «Alexanderstift» beizulegen. — Mit 6 Zöglingen wurde die Anstalt eröffnet; jetzt sind deren 12 vorhanden. Zwei Mädchen sind nach empfangener Confirmation bereits entlassen. — Das Alexanderstift hat bis hiezu sich gleichfalls aus eigenen Mitteln erhalten und nur im Jahre 1869 eine kleine Beihilfe aus der Kirchencasse nöthig gehabt. — Unter herzlichem Danke gegen die theuren Männer sei noch erwähnt, dass Herr Dr. A. Erichsen den Zöglingen seinen ärztlichen Beistand unentgeltlich gewährt und Herr Leopold König die Anstalt mit dem nöthigen Zucker versorgt. —

7) Der schadhafte Zustand der Orgel veranlassste den Kirchenrath, wegen Reparatur derselben mit verschiedenen Meistern Unterhandlungen anzuknüpfen. Man contrahirte schliesslich mit Herrn Julius Hesse aus Thüringen, der gegen Ueberlassung der alten Orgel und Zahlung von 2870 Rubeln ein neues, aus 27 Registern bestehendes Werk zu liefern übernahm. Die gleiche Summe war von anderen Meistern blos für gründliche Reparatur des alten Orgelwerkes gefordert worden. — Am 1. Januar 1868 wurde die neue Orgel zum ersten Male bei'm Gottesdienste gebraucht, nachdem sie vorher von Experten in allen Theilen untersucht und approbirt worden war.

8) Das Herannahen des 100jährigen Jubiläums der Katharinen-Kirche war für die Gemeindeglieder ein Weckruf, durch irgend ein Werk christlicher Liebe sich als die würdigen Nachkommen der Väter auszuweisen, die vor 100

Jahren unter grossen Opfern die Erbauung einer für die damalige Zeit und den damaligen Umfang der Gemeinde geräumigen steinernen Kirche ermöglicht hatten. Die Wahrnehmung, dass die für die Waisenanstalten gemietheten Quartiere oft gewechselt werden mussten, die durch den Umzug herbeigeführten Beschwerden und nicht zu vermeidenden materiellen Einbussen, unangenehmen Collisionen mit Hauswirthen und Miteinwohnern, so wie andere Uebelstände, die mit dem Unterbringen derartiger Anstalten in fremden Häusern gewöhnlich verbunden sind, legten dem Kirchenrathe den Gedanken und Wunsch nahe, für beide Waisenanstalten ein eigenes, wo möglich mit einem grösseren Gartenplatze und den nöthigen Baulichkeiten versehenes Grundstück zu erwerben. So wurde denn wieder an die Opferwilligkeit der Gemeinde appellirt und die hat in der erfreulichsten Weise, ja wie die kühnsten Hoffnungen es nicht erwartet, sich bewährt. Da betheiligte sich der edle Mann, welcher in wenigen Jahren bereits über 13,000 Rubel zu wohlthätigen Gemeindewerken geopfert hatte, wiederum mit 7000 Rubeln; da fand auf den Subscriptionslisten sich eine Gabe von 3000, 5 von je 2000 Rubeln und so herab bis zu dem Scherflein der Wittwe, und die Summe aller zu diesem Zwecke dargebrachten Liebesopfer erreichte die Höhe von 32,000 Rubeln! — Der Herr, der die Herzen der Menschen lenket wie Wasserbäche, sei dafür gelobt und gepriesen! — Ob es dem Kirchenrathe gelingen wird, bis zum Jubiläums-Tage ein geeignetes Grundstück anzukaufen, muss dem Walten Gottes überlassen bleiben; wir sind schon hochofrennt, die Mittel dazu durch seine Gnade überkommen zu haben.

Das ist in kurzen Zügen die Geschichte unserer Katharinen-Gemeinde. Wahrlich, sie legt uns das Bekenntniss auf die Lippen: der Herr hat Grosses an uns gethan, dess sind wir fröhlich! — Als vor 102 Jahren der Bau der jetzigen Kirche beschlossen wurde, besass die Gemeinde ausser dem Gottesacker nur das hölzerne Kirchlein mit einem alten, gleichfalls hölzernen Wohnhause in der 2. Linie. Statt dessen ist jetzt das mit der steinernen Kirche und drei stattlichen steinernen Häusern bebaute Grundstück an der Ecke der 1. Linie und des grossen Prospects Eigenthum der Gemeinde, — ein Besitz, auf dem freilich noch eine Schuld von 60,000 Rub. ruht, das aber ein Capital von mehr als 200,000 Rub. repräsentirt. Ausserdem sind während des Jahrhunderts des Bestehens unserer Kirche folgende Capitalien — in runder Summe — in die Kirchencasse geflossen: für die Armen 8700 Rub., für das Knaben-Waisenhaus 16,900 Rub., für die Kirchenschule 12,000 Rub., für das Alexanderstift 19,000 Rub., und dazu kommen 6000 Rub., welche der Armenverein zum Besten des Wittwen-Asyls übergeben hat, und 32,000 Rub., die zum Ankauf eines Waisenhauses so eben gesammelt sind. Fürwahr, das sind Summen, die für die Opferwilligkeit der Gemeinde ein beredtes Zeugniss ablegen; denn sie sind hauptsächlich durch grössere und kleinere mit warmer Liebeshand dargebrachte Gaben und nur zum geringsten Theile aus Legaten\*), die erst nach

\*) Von grösseren Vermächtnissen sind nur zu nennen: Legat des Kaufmanns Meyer für die Gemeinde-Armen von 10,000 Rub. B., Paul v. Teubel's 9171 Rub. S. und Iwan v. Teubel's 3000 Rub. S., — beide für die Kirche.

dem Ableben des Testators in den Besitz der Kirche übergingen, erwachsen. — Und der Kirchenrath, dessen sorgsamer und gewissenhafter Verwaltung des Kirchenvermögens vor Allem das Verdienst dieses günstigen Cassenbestandes gebührt, — er hat nicht gegeizt, wo für allgemeine gute Zwecke Opfer zu bringen waren. So leistet die Katharinen-Kirche an jährlichen Beiträgen: für die evangelische Bibliothek 100 Rub., für das evangelische Hospital 100 Rub., für die sogenannte englische Schule 75 Rub., zum Zweck der Gagen-Verbesserung für die Kanzellei-Beamten des Consistoriums 75 Rub., für den Prediger und den Organisten in Smolna 105 Rub., für die evangelische Bibelgesellschaft 25 Rub., — nicht gerechnet die einzelnen Fälle, wo für vorhandene Nothstände die evangelischen Kirchen-Verwaltungen unserer Residenz um Abhilfe angegangen wurden. — Möge Gott diesen Sinn barmherziger Liebe in der Gemeinde erhalten und mehren! Dann werden ihre wohlthätigen Anstalten blühen und sich fröhlich ausbreiten, dann wird der Segen des treuen Gottes unsere Gemeinde auch in das neue Jahrhundert des Bestehens ihrer Kirche begleiten! — Das walte Gott!

Zum Schlusse noch folgende geschichtliche Angaben:

Das Ehrenamt eines Kirchenpatrons haben bei unserer Gemeinde bekleidet:

- 1743 Oberhofmeister Baron von Münnich,
- 1760 Oberkammerherr Chr. Aug. von Brocktorf,
- 1764 Geheimrath Friedrich von Emme,
- 1768 General-Lieutenant Thomas Justus Baron von Dietz,

- 1772 General en chef von Weymarn,  
 1776 der General-Gouverneur von St. Petersburg,  
 General-Lieutenant Baron von Ungern-  
 Sternberg,  
 1797 Geheimrath von der Howen,  
 1801 Geheimrath Baron von Nikolay,  
 1831 General-Adjutant Graf A. von Benkendorff,  
 1848 General-Adjutant Baron Wilhelm von Lieven,  
 1861 General-Adjutant Baron Ferdinand von Wrangell, und  
 seit 1867 wiederum General-Adjutant Baron Wilhelm von Lieven.

Als Prediger-Adjuncte haben an der Katharinen-Kirche fungirt:

- 1851—55 Wilhelm Friedrich Krauss aus Württemberg,  
 1857 Constantin Jürgensen aus Ehstland,  
 1863 Oskar Marpurg,  
 1866 Theodor Hellmann, beide aus dem Saratowschen, und  
 1870 Robert Hasenjäger aus Livland.

In den 100 Jahren des Bestehens unserer jetzigen Kirche, 1771—1871, sind in der Katharinen-Gemeinde geboren 11,927 Kinder, gestorben und begraben 13,276 Personen und getraut 3354 Paare; seitdem die Gemeinde besteht, also vom Jahre 1728, sind bis zum 1. Januar 1871 geboren 13,602, gestorben 14,819 und getraut 3822.

Gott allein die Ehre!

1775 General en chef von Weymarn  
 1776 der General-Gouverneur von St. Petersburg  
 General-Lieutenant Baron von Ungewitz  
 Sterbort  
 1797 Geheimrath von der Howen, ab malis pro cur  
 1801 Geheimrath Baron von Nikolaj, ab malis pro cur  
 1831 General-Adjutant Graf A. von Benckendorff  
 1848 General-Adjutant Baron Wilhelm von Lieven  
 1861 General-Adjutant Baron Ferdinand von Wittgenstein  
 seit 1867 wiederum General-Adjutant Baron Wilhelm  
 von Lieven

Als Prediger-Adjunkte haben an der Katharinen-  
 Kirche fungirt:  
 1851—55 Wilhelm Friedrich Kraus aus Wriezen  
 1857 Constantin Jürgensen aus Ebstad  
 1863 Oskar Marburg  
 1866 Theodor Hellmann, beide aus dem Sargow  
 1870 Robert Hasenjäger aus Döbeln  
 sehen und

In den 100 Jahren des Bestehens unserer jetzigen  
 Kirche, 1771—1871, sind in der Katharinen-Gemeinde  
 geboren 11,927 Kinder, gestorben und begraben 13,270  
 Personen und getraut 3354 Paare; seitdem die Gemeinde  
 besteht, also vom Jahre 1728, sind bis zum 1. Januar 1871  
 geboren 13,602, gestorben 14,819 und getraut 3322.  
 Gott allein die Ehre!





Am 20. März 1871.

f r a u

**Sophie Louise Kästner,**  
**geb. Busse,**

geboren den 6. November 1825,  
gestorben den 15. März 1871.

V o r d e r K e d e .

Eigene Melodie.

Du Liebe meiner Liebe, Urquell meiner Seligkeit, Die  
du dich aus höchstem Triebe In das jammervolle Leid Deines  
Leidens mir zu gute, Als ein Opfer, eingestellt Und bezahlt  
mit deinem Blute Alle Missethat der Welt.

Liebe, die mit heißen Thränen An dem Delberg sich  
betrübt; Liebe, die mit Sorg' und Sehnen Unaufhörlich fest  
geliebt; Liebe, die den eignen Willen In des Vaters Willen  
legt, Und den Fluch der Welt zu stillen, Treu die Last des  
Kreuzes trägt!

Liebe, die mit so viel Wunden Uns, den Sündern, sich  
verband: Halt' mich ewig dir verbunden, Führe' mich ewig an  
der Hand! Liebe laß auch meine Schmerzen, Meines Lebens  
bitt're Pein In dem tiefgebeugten Herzen Sanft vor dir  
gestillet sein!

Ach, wie dank' ich deinen Wunden, Schmerzensreiche Liebe  
du, Wenn ich in den letzten Stunden Sanft in deinen Armen  
ruh'! Habe Dank, daß du gestorben, Daß ich ewig leben kann;  
Der du mir das Heil erworben, Nimm mich ewig liebend an!

N a c h d e r K e d e .

Mel.: Christus, der ist mein Leben &c.

Wir wollen dich nicht halten; Geh' still zum Grabe hin!  
Vor unsers Gottes Walten Muß hier der Glaube knie'n.

Nur stille Liebesthränen Und frommen Dank allein Und  
milder Hoffnung Sehnen Will unser Herz dir weih'n.

Wir wollen freudig sehen Dem Flug der Seele nach,  
Die aus dem Todeswehen Sich Bahn zum Himmel brach.

Wir wollen ihn erheben, Den Heiland Jesus Christ, Zu  
dessen ew'gem Leben Du heimgezogen bist.

Von der Censur erlaubt. Riga, den 17. März 1871.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

1111

# Sophie Louise Kästner

## geb. Busse

geboren den 10. November 1825

gestorben den 10. März 1871

### V o r w o r t

1871

Die Liebe ist ein heiliges Band, das die Herzen verbindet. Sie ist die Quelle aller Tugend und die Wurzel aller Sünde. In der Liebe allein liegt die Erlösung der Menschheit. Sie ist die Kraft, die uns von der Finsternis der Sünde in das Licht der Wahrheit führt. Sie ist die Liebe, die Gott in uns wohnt, die uns zu Ihm zieht und uns in Seiner Gnade erlöst.

Die Liebe ist die Sprache der Seele, die uns zu Gott führt. Sie ist die Kraft, die uns von der Finsternis der Sünde in das Licht der Wahrheit führt. Sie ist die Liebe, die Gott in uns wohnt, die uns zu Ihm zieht und uns in Seiner Gnade erlöst.

Die Liebe ist die Sprache der Seele, die uns zu Gott führt. Sie ist die Kraft, die uns von der Finsternis der Sünde in das Licht der Wahrheit führt. Sie ist die Liebe, die Gott in uns wohnt, die uns zu Ihm zieht und uns in Seiner Gnade erlöst.

Die Liebe ist die Sprache der Seele, die uns zu Gott führt. Sie ist die Kraft, die uns von der Finsternis der Sünde in das Licht der Wahrheit führt. Sie ist die Liebe, die Gott in uns wohnt, die uns zu Ihm zieht und uns in Seiner Gnade erlöst.

Die Liebe ist die Sprache der Seele, die uns zu Gott führt. Sie ist die Kraft, die uns von der Finsternis der Sünde in das Licht der Wahrheit führt. Sie ist die Liebe, die Gott in uns wohnt, die uns zu Ihm zieht und uns in Seiner Gnade erlöst.

### V o r w o r t

Gott allein die Ehre



Fk 5448

ULB Halle

003 261 999

3



D

nc



